

Ein Fall aus der Praxis des (Senioren-)Sicherheitsberaters; heute: Cybermobbing (Folge 60 der Reihe „Aber sicher!“)

Mit der Ausbreitung von Internet und Smartphones haben sich auch neue Formen von Kriminalität entwickelt. Cybermobbing, also das wiederholte absichtliche und häufig öffentliche Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen anderer mithilfe von elektronischen Kommunikationsmitteln, hat in der realen Welt sehr oft die Schule als Hintergrund. Hier begegnen sich Täter und Opfer. Meist sind die Schüler die Opfer.

In Umfragen geben 14 Prozent der Schüler an, schon einmal über einen längeren Zeitraum Opfer von Cybermobbing-Attacken gewesen zu sein. Üble Nachrede, das Streuen von Lügen, pornografische Fotomontagen oder Handymitschnitte geschmackloser „Streiche“ - das digitale Zeitalter bietet viele Möglichkeiten zum Mobben. Die Opfer haben keinen sicheren Rückzugsort mehr, denn per Handy oder Internet kommen die Attacken rund um die Uhr, was dazu führen kann, dass die Opfer teilweise mit erheblichen gesundheitlichen Problemen zu kämpfen haben.

Cyber-Mobbing ist ein Trend, der immer mehr zunimmt. Wer lange und massiv im Internet gemobbt wird, sollte sich an den Weissen Ring, der mit der Web-Selbstschutzplattform www.juuuport.de zusammenarbeitet, wenden. Ungeachtet dessen kann auch direkt Anzeige bei der Polizei erstattet werden. Obwohl es (noch) kein spezielles Cybermobbing-Gesetz gibt, reicht die derzeitige Rechtslage aus, um das angesprochene Handeln zu verfolgen und zu ahnden.

Abschließend meine Tipps für Eltern gegen Cybermobbing:

- *Klären Sie Ihre Kinder über Cybermobbing auf und vermitteln Sie Werte wie Respekt und Achtung voreinander.*
- *Überlegen Sie zusammen mit den Kindern, welche Informationen sie über sich ins Internet stellen sollten. Grundsätzlich gilt: Möglichst wenig private Daten, nach Möglichkeit keine Fotos, ein Nickname, der wenig über Alter und realen Namen verrät, keine Kontaktdaten wie Handynummern, Post- oder E-Mail-Adressen, Zugriff auf Profilseiten nur für Freunde, höchste Sicherheitseinstellungen in sozialen Netzwerken, Foren, Chats und Portalen und sichere Passwörter für Computer und mobile Geräte.*
- *Cybermobbing findet für Eltern oft unsichtbar am PC oder auf dem Handy statt. Achten Sie deshalb auf Verhaltensänderungen der Kinder und nehmen Sie körperliche Probleme wie Kopf- oder Bauchschmerzen ernst und forschen Sie nach Ursachen.*

Christoph Fuchs